

Schreibberatung zwischen Wissenschaft und Praxis

Ein Erfahrungsbericht des Schreibzentrums der Fachhochschule Wien der Wiener Wirtschaftskammer (FHWien der WKW)

Regina Fenzl & Katrin Miglar

Die Schreibberatung an Fachhochschulen ist mit speziellen Ansprüchen verbunden. Diese Anforderungen ergeben sich aus der Schnittstelle, die Fachhochschulen als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Wirtschaft einnehmen. Der vorliegende Beitrag beschreibt die Bedingungen für die Schreibberatung an Fachhochschulen am Beispiel der Fachhochschule Wien der Wiener Wirtschaftskammer für Management und Kommunikation (FHWien der WKW). An der FHWien der WKW wurde 2012 das erste Schreibzentrum an einer österreichischen Fachhochschule eingerichtet, das Workshops, Veranstaltungen und Beratungen zum wissenschaftlichen Schreiben für Studierende anbietet.

In diesem Artikel werden zunächst die Besonderheiten eines FH-Studiums unter dem Aspekt des wissenschaftlichen Schreibens dargelegt. Anschließend wird auf das Studienangebot, den Lehrplan und den Lehrbetrieb der FHWien der WKW eingegangen. Auch die Studierenden als Zielgruppe der Schreibberatungen werden näher bestimmt. Es wird gezeigt, dass eine sensibilisierte Schreibberatung den Zeitdruck von berufsbegleitenden Studierenden, die heterogenen Schreibbiografien und die disziplinären Rahmenbedingungen von FH-Studierenden berücksichtigen muss, woraus sich spezielle Herausforderungen an das Konzept „Schreibberatung an Fachhochschulen“ ableiten lassen. Das Ziel des Beitrags besteht darin, Fachhochschulen als Bildungsinstitutionen in die Diskussion rund um Schreibberatungen und in die Schreibforschung einzubringen.

Fachhochschulen – Bindeglied zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

In Österreich werden Fachhochschulen seit den 1990er-Jahren gegründet, um ein breites Angebot im Bildungsbereich zu schaffen und das bestehende Bildungsangebot der Universitäten zu erweitern (vgl. Wilhelmer 2001: 19–39). Die Lehrangebote an Fachhochschulen folgen dem Grundsatz, wissenschaftsbasierte und zugleich praxisorientierte Studiengänge anzubieten (vgl. Jungwirth 2014: 17–21). Im Sinne des lebenslangen Lernens und der Praxisorientierung bieten Fachhochschulen dementsprechend auch berufsbegleitende Studien an, die anwendungsbezogen und für Berufstätige geeignet sind (vgl. Feucht/Friesl 2014: 75–84). Fachhochschulen stehen in einem Nahverhältnis zum Arbeitsmarkt und den beruflichen Praxisfeldern (vgl. Schmid 2014: 93–98).

Regina Fenzl & Katrin Miglar

Dieser Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Wirtschaft führt zu neuen Studienbedingungen, denn das Lehrangebot wurde weiterentwickelt und auf die Weiterbildungsbedürfnisse von Berufstätigen ausgerichtet. An der FHWien der WKW wählen rund 60% der inskribierten Studierenden berufsbegleitende Studienvarianten. Den Studierenden stehen neun Bachelor- und acht darauf aufbauende Masterstudiengänge zur Verfügung. Der Fokus des Studienangebots liegt auf den Wirtschaftswissenschaften und betriebswirtschaftlichen Subdisziplinen, welche die Interessenlage des Eigentümers, der Wiener Wirtschaftskammer, widerspiegeln. Zwei Bachelorstudiengänge und alle Masterstudiengänge sind in der berufsbegleitenden Variante organisiert und der Studiengang Kommunikationswirtschaft wird für Berufstätige in der Bachelorphase sogar in einer geblockten Form angeboten.

Berufsbegleitende Studiengänge sind einer straffen Studienorganisation unterworfen, die zwischen fachlich-inhaltlichen Lehrveranstaltungen mit hohem Praxisbezug und Einführungen ins wissenschaftliche Arbeiten angesiedelt sind. In diesem Lehrkontext fühlen sich die Betreuer*innen in erster Linie den fachlichen Inhalten verpflichtet: Schreibfähigkeiten müssen im Lehrbetrieb schlichtweg vorausgesetzt werden; für individuelle Fragen zum Schreiben oder für ein Textfeedback bleibt keine Zeit. Auch mangelnde sprachliche Fähigkeiten oder Deutschkenntnisse von Erstsprachler*innen bzw. von Studierenden, die Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache gelernt haben, können in den Lehrveranstaltungen nur schwer berücksichtigt werden. Zudem sind die Studienprogramme so angelegt, dass die vorgesehene Studiendauer nicht überschritten werden sollte (vgl. Jungwirth 2014: 17–21). Die Techniken und Konventionen des wissenschaftlichen Arbeitens müssen die Studierenden unter großem (Zeit-)Druck erlernen.

Darüber hinaus sind die Fachrichtungen selbst zu berücksichtigen: An der FHWien der WKW werden praxisrelevante Studiengänge im Bereich Kommunikation und Management angeboten. Im Gegensatz zu Universitäten handelt es sich dabei um neue akademische Fächer wie „Immobilienwirtschaft“, „Personalmanagement“, „Journalismus“ usw. Diese Studiendisziplinen sind heterogen und weisen zudem unterschiedliche Ansprüche und Qualitätsstandards an das wissenschaftliche Arbeiten auf.

Neben den Studienbedingungen und dem Lehrplan stellen die Studierenden an Fachhochschulen als Zielgruppe für die Schreibberatungen eine weitere Herausforderung dar. Die Studienstruktur an Fachhochschulen ist für Berufstätige attraktiv, weil die Studiendauer sowie der finanzielle Aufwand des Studiums gut abgeschätzt werden können. In der Folge gibt es an Fachhochschulen eine breite soziale Durchmischung, die z.B. Studierende mit nicht traditionellem Hochschulzugang oder ältere (d.h. länger erwerbstätige) Studierende einschließt. Die Zahl der eingeschriebenen Studierenden, die aus Arbeitnehmer*innenhaushalten stammen, ist an Fachhochschulen höher als an Universitäten. Die Ursache dafür liegt darin, dass FHs direkt an den Berufsalltag anknüpfen: Nicht nur Berufstätige kommen leichter vom Erwerbsleben ins Studium, sondern auch Absolvent*innen finden leichter in den Beruf. Daraus ergibt sich, dass die Bildungswege sowie der So-

zialstatus der Studierenden stark unterschiedlich sind (vgl. Schmid 2014: 93–98). Diese soziale Durchmischung muss in Korrelation zur Schreibbiografie berücksichtigt werden.

Berufsorientiert studieren und schreiben – Herausforderung für die Schreibberatung

Um die Qualität der Forschung und Lehre zu gewährleisten, gibt es an der FHWien der WKW für Studierende die Möglichkeit, kostenfrei Schreibberatungen in Anspruch zu nehmen. Seit das Schreibzentrum der FHWien der WKW (ein von der Stadt Wien gefördertes Projekt¹) 2012 gegründet wurde, bietet es neben Workshops und Veranstaltungen auch die Möglichkeit zu einem persönlichen Vieraugengespräch. Der Fokus liegt dabei auf dem Schreibprozess, dem aktuellen Schreibauftrag und den Strategien des jeweiligen Schreibtyps. Es gibt keine pauschale, sondern nur eine individuelle Beratung. Jede Schreibberatung orientiert sich an den konkreten Erfahrungen und Kenntnissen der ratsuchenden Person: Dabei werden vorhandene Schreibstrategien abgerufen, um die eigene Schreibkompetenz zu mobilisieren. Im Beratungsgespräch stehen die Stärken – nicht die Schwächen – der ratsuchenden Personen im Fokus. Das Ziel liegt darin, die ratsuchende Person intrinsisch zu motivieren und zur selbstständigen Reflexion über den eigenen Schreibprozess anzuleiten. So werden die Studierenden längerfristig positiv motiviert (vgl. Bräuer 2014: 257–282).

Als Schreibberater*innen orientieren wir uns dabei an dem deutschen Schreibforscher Gerd Bräuer, der eine Schreibberatung als „gemeinsame Feststellung des eigentlichen Handlungsproblems“ (Bräuer 2014: 270) definiert. Die Schreibberatung unterstützt und begleitet die Schreibentwicklung der ratsuchenden Person: seien es Fragen zur Arbeits- und Zeitplanung, Themenfindung, zum Formulieren einer Forschungsfrage/Hypothese, zur Literaturrecherche, zur Struktur und Gliederung, zum wissenschaftlichen Stil oder zur Rechtschreibung. Mit den passenden Übungen oder auch kreativen Schreibmethoden gehen wir als Schreibberater*innen auf die individuellen Bedürfnisse der Studierenden ein. In der Schreibberatung konzentrieren wir uns aber nicht auf die Schreibdefizite, sondern fördern die Entwicklung und den Fortschritt im individuellen Schreibhandeln. Deshalb behält die ratsuchende Person die Kontrolle über das Beratungsgespräch und erzählt in erster Linie von ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Schreiben. Im Schreibzentrum der FHWien der WKW folgen unsere Schreibberatungen den Ansätzen der nicht-direktiven (personenzentrierten) Schreibberatung (vgl. Bräuer 2014: 257–282, Grieshammer u. a. 2013).

Um Schreibende an Fachhochschulen erfolgreich zu beraten, müssen die schreibdidaktischen Angebote in erster Linie dem Zeitfaktor für berufsbegleitend Studierende ge-

¹ Das Schreibzentrum der FHWien der WKW wird von der Stadt Wien von der Magistratsabteilung 23 (MA 23) für Wirtschaft, Arbeit und Statistik gefördert.

recht werden. Neben persönlichen Beratungen stellen deshalb Onlineberatungen per E-Mail eine Möglichkeit dar, Studierende zu unterstützen, sofern es die Fragestellung zulässt (z. B. eine Frage zur Zitation oder bei Fragen zu formalen Aspekten). Nachdem die Kenntnisse über das Schreibhandeln bei Studierenden an Fachhochschulen sehr heterogen sind, ist eine individuelle Beratung notwendig, um den jeweiligen Bedürfnissen gerecht zu werden. Insbesondere Studierende, die nach vielen Jahren der Berufserfahrung ein Studium aufnehmen, sind mit größeren und komplexen Schreibaufgaben länger nicht mehr konfrontiert worden. Allerdings sind erfahrungsgemäß die berufstätigen Studierenden, was das selbstständige Projektmanagement betrifft, den Vollzeit-Studierenden häufig überlegen. Man muss sich also darüber bewusst werden, dass Schreibende mit höchst unterschiedlichen Wissens- und Erkenntnisständen sowie spezifischen Ängsten und Schreibproblemen in die Schreibberatung kommen. Die Schreibberatung bietet dann nicht nur Zeit, sondern auch einen Ort, um über die eigenen Fähigkeiten zu reflektieren, diese zu bestärken und zugleich produktiv an den Schwierigkeiten und Problemen zu arbeiten.

Neben der individuellen Betreuung der Studierenden erscheint es in der Schreibberatung besonders wichtig, auf die neuen Studienrichtungen an Fachhochschulen als Wissensgebiete, Diskurs- und Fachgemeinschaften hinzuweisen. Die Einordnung in einen gewachsenen Diskurs innerhalb einer Fachgemeinschaft soll dazu beitragen, dass die Studierenden eine eigene Stimme und Autor*innenschaft in der akademischen Diskussion entwickeln. Schreiben wird als soziale Handlung verstanden, um die Studierenden zu befähigen, selbst am wissenschaftlichen Erkenntnisprozess teilzunehmen (vgl. Ruhmann/Kruse 2014: 15–34). Es ist essenziell, Wissen über Textsorten und Techniken des Verweizens sowie Zitierens zu vermitteln. Die Studierenden erfahren dadurch, was einen wissenschaftlichen Text und wissenschaftliche Sprache auszeichnet und welche Qualitätsstandards zu beachten sind.

Die Schreibberatungen in Zahlen

Abschließend soll die Nutzung der Schreibberatungen im Schreibzentrum der FHWien der WKW Aufschluss darüber geben, welche Bedürfnisse für FH-Studierende im Vordergrund stehen. Die Evaluation der Angebote hat für das vergangene Projektjahr (September 2014–August 2015) ergeben, dass 88% der Studierenden, die eine Schreibberatung in Anspruch nehmen, ein berufsbegleitendes Studium absolvieren. Von den ungefähr 2.500 Studierenden der FHWien haben 137 Personen in 223 Schreibberatungen das Angebot zum individuellen Beratungsgespräch in Anspruch genommen, davon der überwiegende Teil durch berufsbegleitende Studierende. Insgesamt nutzen rund 20% aller Studierenden die Angebote des Schreibzentrums, also die Schreibberatungen, Workshops und Veranstaltungen. Von den 223 Schreibberatungen sind wiederum 54% persönliche Beratungen, 43% online per E-Mail und 3% telefonische Beratungen (s. Abbildung 1). Die Onlinekom-

munikation wird von berufsbegleitend Studierenden aufgrund ihrer knappen zeitlichen Ressourcen besonders geschätzt.

Abbildung 1

Verteilung der Ratsuchenden nach Beratungsmethode

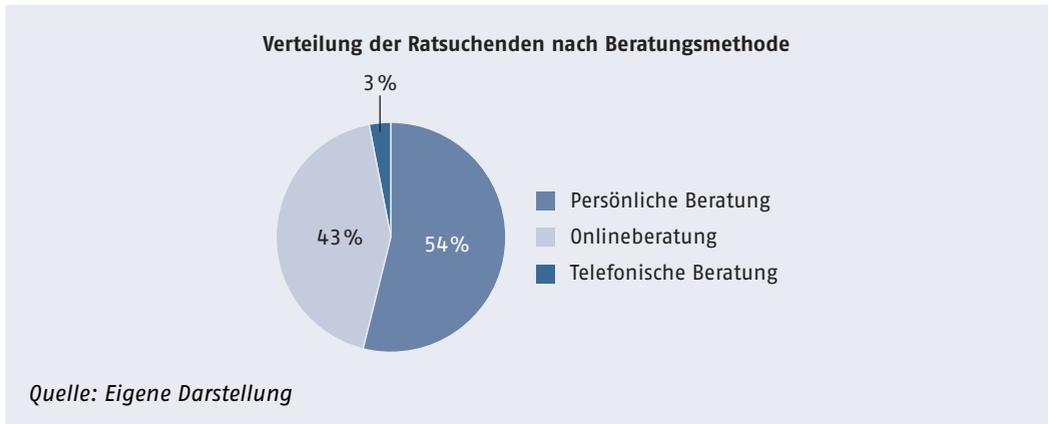
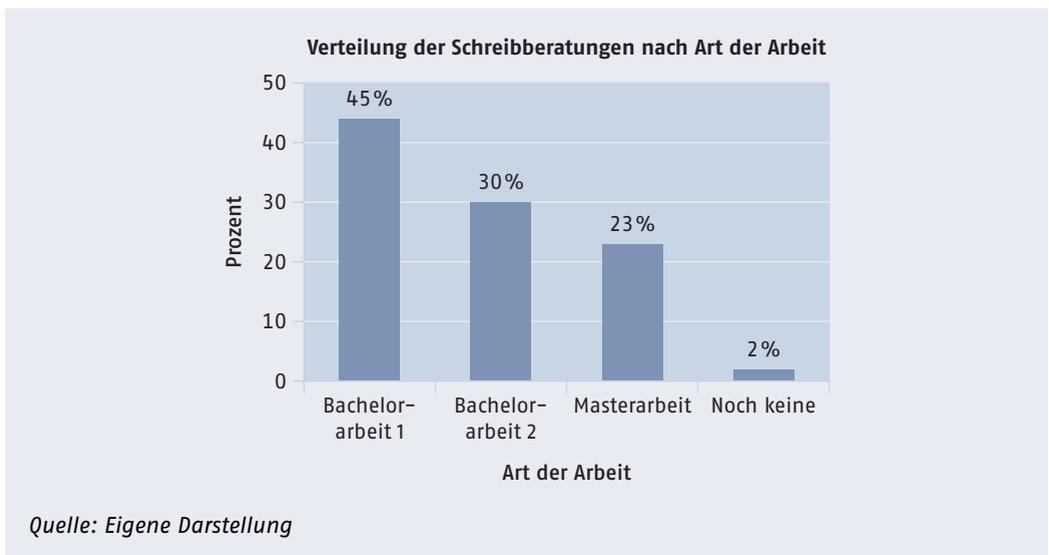


Abbildung 2

Verteilung der Schreibberatungen nach Art der Arbeit



Die meisten Studierenden, die in die Schreibberatung kommen, schreiben ihre erste Bachelorarbeit. Für einen erfolgreichen Studienabschluss müssen die Studierenden an der FH Wien der WKW eine theoriebasierte Bachelorarbeit I sowie eine empirische Bachelorarbeit 2 zu demselben Thema verfassen. Für die Schreibberatungen ist dabei interessant, dass 45% der ratsuchenden Personen an der Bachelorarbeit I arbeiten, gefolgt von 30%

mit der zweiten Bachelorarbeit, aber nur noch 23% mit einer Masterarbeit (s. Abbildung 2). Diese Ergebnisse legen nahe, dass beim Verfassen der ersten wissenschaftlichen Arbeit(en) – also bei Personen mit geringen Schreiberfahrungen – der Bedarf nach einer individuellen Schreibberatung besonders hoch ist.

Bei jeder Beratung werden die thematischen Schwerpunkte des Beratungsgesprächs protokolliert. Das Angebot von „Textfeedback“ wird am häufigsten in Anspruch genommen. Ein Textfeedback ist eine konkrete Rückmeldung auf einen ungefähr fünf- bis achtseitigen Text, den die Studierenden inklusive Fragen übermitteln. Beispielsweise ist ein*e Studierende*r besonders unsicher über den argumentativen Verlauf eines Unterkapitels der Masterarbeit. In diesem Fall bemühen sich die Schreibberater*innen ein konstruktives und systematisches Feedback zu geben, das die Argumentation besonders berücksichtigt. Grundsätzlich gliedert sich das Feedback in eine Rückmeldung zum Inhalt (also zu Struktur, Aufbau, Argumentationsgang) sowie in der weiteren Folge zu Sprache und Stil. Unter Umständen werden auch Anmerkungen zur Rechtschreibung, Orthografie oder Grammatik gegeben, wenn beispielsweise die Kommasetzung durchgehend fehlerhaft ist.

Erfahrungsgemäß wird ein Textfeedback gelegentlich auch per E-Mail gegeben, gerade wenn die ratsuchende Person schon ein erstes oder mehrmaliges Beratungsgespräch gesucht hat oder den (berufsbegleitend) Studierenden die Zeit fehlt, persönlich in eine Beratung zu kommen. Das Textfeedback sowie die Themenschwerpunkte „Literaturrecherche und Zitieren“, die ebenfalls häufig vorkommen, können erfahrungsgemäß gut über die Onlinekommunikation geregelt werden. Demgegenüber können Fragen zur Strukturfindung oder Gliederung und Forschungsfragen besser in einem persönlichen Gespräch geklärt werden.

Die Herausforderungen für die Schreibberatung sind an Fachhochschulen keine anderen als die grundlegenden Anforderungen an eine prozessorientierte Schreibdidaktik (vgl. beispielsweise den Sammelband von Dreyfürst/Sennewald 2014). Die Zahlen zur Nutzung der Angebote im Schreibzentrum der FHWien der WKW legen aber nahe, dass gerade berufsbegleitend Studierende, die ihre erste Bachelorarbeit schreiben, verstärkt Hilfe und Rat einholen. Die Kommunikation mit dem Schreibzentrum läuft dann z.T. auch über E-Mail, um die berufsbegleitenden Studierenden effizient zu unterstützen.

Abschließend lassen sich folgende Faktoren ableiten, die besondere Ansprüche an Schreibberatungen an Fachhochschulen darstellen: Die curricularen Aspekte der berufsbegleitenden Studienvarianten an Fachhochschulen setzen Studierende unter enormen Zeitdruck, denn sie müssen die Mehrfachbelastung (Studium, Beruf und Privatleben) ausbalancieren. Der Zeitfaktor muss bei der Beratung also entsprechend berücksichtigt werden. Zudem machen die heterogenen Bildungsbiografien und Schreiberfahrungen von FH-Studierenden höchst individuelle Beratungen notwendig. Zusätzlich dienen die Beratungen dazu, die ratsuchenden Personen in den akademischen Diskurs der neu entstandenen Fächer einzugliedern. Die Nähe zum Beruf und das praxisnahe Angebot an Fachhochschulen führen zu jungen Studienrichtungen und -bedingungen, die nicht nur die Schreibberatung, sondern auch die Schreibforschung vor neue Anforderungen stellen.

Literatur

- Bräuer, Gerd (2014): Grundprinzipien der Schreibberatung. Eine pragmatische Sicht auf die Schreibprozessstheorie. In: Dreyfürst, Stephanie/Sennwald, Nadja (Hrsg.): *Schreiben*. Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Opladen/Toronto: Budrich. 257–282.
- Dreyfürst, Stephanie/Sennwald, Nadja (Hrsg.) (2014): *Schreiben*. Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Opladen/Toronto: Budrich.
- Feucht, Gudrun/Friessl, Christian (2014): Zukunft Bildung – wirtschaftliche und gesellschaftliche Perspektiven. In: Holzinger, Helmut/Koleznik, Kurt (Hrsg.): *20 Jahre Fachhochschulen in Österreich*. Rolle und Wirkung. Wien: Facultas Verlag. 75–84.
- Grieshammer, Ella/Liebetanz, Franziska/Peters, Nora/Zegenhagen, Jana (2013): *Zukunftsmodell Schreibberatung*. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Jungwirth, Werner (2014): Wie alles begann. In: Holzinger, Helmut/Koleznik, Kurt (Hrsg.): *20 Jahre Fachhochschulen in Österreich*. Rolle und Wirkung. Wien: Facultas Verlag. 17–21.
- Ruhmann, Gabriela/Kruse, Otto (2014): Prozessorientierte Schreibdidaktik: Grundlagen, Arbeitsformen, Perspektiven. In: Dreyfürst, Stephanie/Sennwald, Nadja (Hrsg.): *Schreiben*. Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Opladen/Toronto: Budrich. 15–34.
- Schmid, Gabriele (2014): Naheverhältnis aus gutem Grund: Fachhochschulen und Arbeiterkammer – im Interesse von Berufstätigen aktiv. In: Holzinger, Helmut/Koleznik, Kurt (Hrsg.): *20 Jahre Fachhochschulen in Österreich*. Rolle und Wirkung. Wien: Facultas Verlag. 93–98.
- Wilhelmer, Peter (2001): Fachhochschulen und Universitäten – einige (empirisch erhärtete) Bemerkungen. In: Prisching, Manfred/Lenz, Werner/Hauser, Werner (Hrsg.): *Das Verhältnis zwischen Universität und Fachhochschule*. Schriften zum Bildungsrecht und zur Bildungspolitik. Bd. 4. Wien: Verlag Österreich. 19–39.

Angaben zu den Personen

Regina Fenzl, Mag., ist Klinische- und Gesundheitspsychologin, Autorin und Schreibtrainerin. Seit 2012 ist sie als Leiterin des Schreibzentrums der FHWien der WKW tätig.

Katrin Miglar, Mag., ist Kunsthistorikerin, Schreibberaterin und Bloggerin. Seit Jänner 2015 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schreibzentrum der FHWien der WKW tätig.